

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

22 (27.1.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-513078](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 1.60 Goldmark (bei Haus, für Abnehmer von der Zeitung) (Peterstraße Nr. 76) 1.50 Goldmark, durch die Post bezogen für den Monat 1.50 Goldmark. --

Republik

Preis 10 Pfennig

Rasieren-Schäfte: Willim-
Seile so, deren Raum für Rasur-
Wollseide und Umgegend
sp. Familienzeitschriften
Rasieren ausreicht. Inserentes
12Pf., Reklame d. Millimeter-
seile lokal 30 Pfennig, aus-
wärts 50 Pfennig. Robot
noch Tarif. Hinweise
-- unverbindlich

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 27. Januar 1925 * Nr. 22

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Die Situation in Preußen.

Der neue Ministerpräsident für Preußen soll am nächsten Freitag vom preußischen Landtag gewählt werden. Der Zusammenschluss des Landtages sollte nach dem Wunsch des Präsidenten am Mittwoch erfolgen, allein das Zentrum, das am kommenden Donnerstag eine Großversammlung abhalten will, erklärte, es könne keine Abstimmungen nicht so rasch vollzählig verhandeln. Bei der Feststellung der Zusammensetzung der kommende Freitagabend zieht sich, doch sich die Reichsparteien bereits jetzt in Beratung befinden. Sie forderten, daß die nächste Landtagswahl möglichst verschoben werde, wenn man die Wahl des Ministerpräsidenten hinauszögern würde. Sie begründeten ihre Forderung damit, daß den Parteien für die Stellungnahme über den Ministerpräsidenten eine genügende Zeit zur Verfügung stehen müsse. Von sozialdemokratischer Seite wurde demgegenüber betont, man habe doch nach dem ganzen Ablauf der Reichsabstimmung bei der Abstimmung über die Ministeraustauschträge gegen das Kabinett Braun annehmen müssen, daß die Reichsparteien nur bedecken den bestehenden Zustand des Kabinetts Braun wollten, weil sie sich über den Einen dieser Kabinette bereit wären.

Von gewissen deutschnationalen Kreisen wird Stellung für den Zentrumsmann Dr. Borch als preußischen Ministerpräsidenten erwartet. Auf diese Weise will man das Zentrum für einen Reichsbund gewinnen.

(Berlin, 26. Januar. Radiospiel). Der Reichsminister, verhandelt des Zentrums und die Frankfurter-Vorstande von Reichs- und preußischer Landesregierung sowie die Vorständen und Generalsekretäre des Landes-, bzw. Provinzialverbände haben in gemeinsamer Tagung in Berlin unter Lage des ehemaligen Reichsministers Dr. Marx die politische Lage des letzten Zeits beprochen. An Referate der Abgeordneten Scherck und Marx schlossen sich ausführliche Debatten, in der zum Ausdruck gekommen sein soll: „In einer heftigeren Weisheit die Kraft und Stärke der Partei zur Erhaltung und Fortführung der vom Zentrum im Interesse des deutschen Volkes und des Unterlands gewünschten Politik zu erhöhen.“

Einfach stand folgende Entwickelung an: „Der im Reichstag versammelte Reichspartei- und Zentrum sowie die Frankfurter-Vorstände der Reichs- und Landesregierung und die Vorständen und Generalsekretäre des Landes- und Provinzialverbands sowie der Partei billigen die vom Vorstand des Zentrums am 20. Januar vor Sübung des Kabinets Luther im Reichstag abgegebene Erklärung. Entsprechend dieser Erklärung ist die Versammlung überzeugt, daß die Zentralisierung des Reichstages seine direkte Vertretung in der neuen Regierung an den Grundstein und an der weiteren politischen Linie des Zentrums unerschütterlich festhalten wird.“

Zur Regierungsbildung in Preußen soll offiziell in dieser Stellung nichts Stellung genommen worden sein; sie ist lediglich Gegenstand der Belehrung unter den einzelnen Parteien.

Nach einer Berliner Information sind die drei Zentrumsteile des preußischen Landtages, die der Abstimmung über die Ministeraustauschträge gegen die sozialdemokratische Ministerkette an ihrer Fraktion und an der Nationalsozialistin begangen waren, der rheinische Landrat Loenatz-Württemberg (Giebel), der von ihrer mit den Deutschnationalen sympathisierte, ein Güteschreiber Rostock aus dem Münsterland und der Güteschreiber von Papen, der vielseitige Hauptmann des Zentralorgans des Zentrums, der „Germania“, deren Richtung er schon mehrfach mit alterer Mitternacht reich zu drehen suchte. Alle drei berufen sich bei ihrer Haltung darauf, daß die Stimmung der landwirtschaftlichen Bevölkerung sie dazu zwinge. Dabei haben die württembergischen Landwirte mit der Fraktion gegen die Ministeraustauschträge gestimmt. Mit den Außenministern von Papen und Roemisch wird das Ende der Wintersession als wertvolle Bereitstellungsmöglichkeit des Zentrums bezeichnet. Der Herr von Papen ist nach der „Börsischen Zeitung“ überzeugt, deutlich mit seinem Ministerkollegen von Papen, der durch seine, ohne Kenntnis des deutschen Reichstagschefen Graf Bernstorff ver-

anhalte Rechtsgesetzgebung die Stimmung in den Vereinigten Staaten beruhigt zu erhalten hat, der Eintritt Amerikas in den Krieg nur noch eine Frage der Zeit ist.

Das Misstrauen der Arbeiterschaft.

(Berlin, 26. Januar. Radiospiel). Der Vorsitz des Arbeiterzentrumswählers hielt am Sonntagabend in Köln eine geschlossene Versammlung ab. Sozialdemokratische und Sozialrepublikanische Abgeordnete kündigten die Abstimmung ab. Die Arbeiterschaftsabgeordneten Dr. Voß und Dr. Geßler ergänzten diese Aussagen. Nach einer Rede des preußischen Landesabgeordneten Dr. Toman legte eine lebhafte Diskussion ein. Am Schlus der Versammlung nahm man eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Für die Haltung der Reichsregierung bei der Reichsabstimmung hat sie die Zentralarbeitskammer auch heute noch unter Einsichtnahme aller Gesichtspunkte, wenig Verstand.“ Man geht dann, daß man der neuen Regierung mit möglichem Widerstand gegenstand stände und forderte dies gleichzeitig aus dem Zentrumsfraktion auf Grund der Erklärung Schercks.

Mussolinis Kampf gegen die Presse.

(Münchener Nachrichten). Das angehende Organ der republikanischen Opposition, der „Klaus-Poell“, hat am Sonnabend sein Eröffnungsreferat gehalten, um damit seinen Kampf gegen das Preßfeindschaftsreferat der Regierung Mussolini zum Ausdruck zu bringen. Es wird erst wieder erscheinen, wenn die Pressefreiheit wiederhergestellt ist. Der Herausgeber des Blattes ist von Verfolgungen sicher zu sein, ins Ausland gegangen. Die italienische Regierung hat am Sonnabend die kommunistische „Avanti!“ und die beiden sozialistischen Organe „Avanti!“ und „Gloria“ beschlagnahmt.

Die Verhandlungen um das Aufzubringen einer großen Solidation in Dremen, die seit Wochen geführt werden, sind vorläufig geschafft.

Am Sonnabend mitten in dem heiteren Staatsministerium des Reichs in Bogenhausen, sämtliche Minister, Staatssekretäre und der Vertreter der Koalitionsparteien der feierlichen Abschied der Ratifikationsurkunde zum neuen Konkordat zwischen dem Ministerpräsidenten Held und dem Kanzler Poell stattgefunden.

Nach Mitteilung des höheren statistischen Landesamtes hat sich nach dem Stande von Mitte Januar der Arbeitsmarkt in Bayern weiter verschlechtert. Gemessen am 31. Dezember hat die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 11.527 abgenommen, während bei den weiblichen eine kleine Besserung festgestellt ist.

Bei den Neuwahlen der Münchner Ortsvertretungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde die Linke der Münchner Mietarbeiterschaft mit allen gegen 2 Stimmen gewählt.

Der Oberste Gerichtshof in Österreich hat die Berufung der Staaatspartei gegenüber dem Attentäter auf Dr. Seipel sofort geacptet und die Strafe für Januar von ½ Jahren auf 5 Jahre schwerer Gefesch erhöht.

Aus Stockholm wird offiziell gemeldet: Ministerpräsident Branting hat den Reichstag im Abhören abgewichen, bleibt aber Mitglied der Regierung. Minister Sandbergs wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und Bölsjor an Stelle des transföderalistischen zurückgetretenen Thorsson zum Finanzminister.

Der frühere General Kuryspolin, der Reichskommissar während der Russisch-japanischen Kriege, ist in Shantou in einem Flussbett gestorben.

Der japanische Außenminister hat in Herrensheide über die Außenpolitik Japans gesprochen. Die Rede war die Fortsetzung des japanischen Willens, sich weiter an Asien und China auszudehnen und seine Interessen häufig vorwiegend in Ostasien zu suchen.

Rechtsblock oder Bürgerblock?

Von A. Grunewald, Wilhelmshaven.

Was kein Republikaner für möglich gehalten hätte, ist jetzt Ereignis geworden. Die Rechtsblock-Regierung ist zu Friedensgesprächen übergegangen, weil die Monarchisten durch einen rücksichtslosen Kampf die bürgerlichen Republikaner zur Strecke gebracht haben. Noch aber bleibt die Hoffnung, daß diese Regierung sich niemals eine Bürgerblock-Regierung wird nennen dürfen, obgleich der demokratische Dr. Geßler dazugehört. Dr. Geßler gehört der Regierung an, ohne mit der Reichstagsfraktion deshalb Rückgriff genommen zu haben, die ihm eigentlich die Erlaubnis zum Eintritt nicht gegeben hätte. Aber Dr. Geßler gehört noch der Partei an — nicht mehr der Fraktion — und daher muß auch die Haltung der demokratischen Partei so einwandfrei sein, daß auch ihr nicht der Reichswehrminister an die Rockhöhe gehängt werden kann. Dieser „unterblieb“ Monarchist, der immer auf das richtige Pferd setzt, hat rechtzeitig auf eine Reichstagskandidatur verzichtet, um auf jeden Fall als Ministerkandidat wieder sprungbereit zu sein. Durch seine Wiedergabefähigkeit zur demokratischen Fraktion hat er es den Reden erleichtert, ihr Wehrminister zu sein. Als Mitglied der Partei ist er der Kandidat der Linken und als „Bundaminister“ der Kandidat der Rechten. Der Austritt aus der Partei ist nicht gut möglich, weil dann die Linkenfaktion unter der Rechtsblock oder der Linksbloc gebildet werden. Deshalb blieb dann eine der großen Zilligelpartien: Sozialdemokratie oder Deutschnationale — außerhalb der Koalition. Um nur erkennen zu können, welcher Block zu bilden geneinet wäre, muß man sich die zwischen den Zilligelpartien stehenden Gruppen anschauen. Zum Linksbloc gehörig rechneten Demokrat und Zentrum zusammen 101 Mandate und zum Rechtsblock alle übrigen mit zusammen 99 Mandaten. Da sich nun diese Fraktionen das Gleichgewicht halten, war der Linksbloc zu bilden, weil die Sozialdemokratie über 131 und die Deutschnationalen nur über 103 Mandate verfügen. Verstärktigt man ferner, daß jenseits der Sozialdemokratie eine Gruppe von 45 Kämpfen steht, während sich rechts von den Deutschnationalen nur 14 Wähler aufhalten, so ergibt sich ganz objektiv, daß die Wähler am 7. Dezember außerordentlich stark und mit großer Mehrheit für den Linksbloc gestimmt haben. Die zahlenmäßige Gegenüberstellung zeigt es besonders deutlich:

Linksbloc.		Rechtsblock.	
Kommunisten = 45		Politische Gruppe = 14	
Sozialdemokrat = 131		Deutsch. Nationale = 103	
Demokrat = 32	= 232	Volkspartei = 51	
Zentrum = 60		Part. Volkspartei = 19	
		Landesbund = 8	= 202
277		Wirtschafts-partei = 17	
		Hannoveraner = 4	
		216	
Dtsch. Volkspartei = 51		Zentrum = 69	
283		493	= 271

Diesem völlig klaren Ergebnis für den Linksbloc hat die Deutsche Volkspartei nicht Rechnung getragen. Sie mußte nach dem Willen des Volkes zum Linksbloc stoßen, um ihn tragfähig zu machen; statt dessen hat sie das Zentrum gewonnen, zum Rechtsblock überzugehen, um die Mehrheit zu sichern. Diese beiden Parteien haben den Volkswillen am 7. Dezember umgegeben und dem deutschen Volke eine Rechtsregierung beschert, die ganz einwandfrei abgelehnt war. Dr. Wirth hat dieser Tatsache Rechnung getragen und mit seinen Anhängern bei der Vertrauensfrage für die Regierung mit Nein gestimmt. Die Demokraten standen noch nicht so weit und haben sich zunächst der Stimme enthalten, trotzdem die Situation für einen Demokraten und Republikaner angeht, der vergangenen sechs Jahren und dem starken Volkswillen nur ein gutes Nein forderte. Es gibt nur ein Ja oder ein Nein. Alles andere ist Sinnlos. Wärend die Demokraten nicht auf, dann ist der Bürgerblock fertig.

Aber wenn schon die objektiv sprechenden Zahlen des Wahlergebnisses überflüglicht blieben, dann hätte doch mindestens die außenpolitische Lage unseres Vaterlandes Beachtung finden müssen. Das Kabinett Luther ist eine Wiederholung des Kabinetts Guno. Will man die Außenpolitik Guno wiederholen und uns einen zweiten Weltkrieg beschaffen? Es mag sein, daß sich mancher Abgeordnete diese schwere Frage vorgelegt hat, denn sonst

Neuer politischer Prozeß in München.

Verleumdungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie. — Nach Magdeburger Muster.

Aus München wird und geschieht: Vor dem Amtsgericht München wird und geschieht: Vor dem Amtsgericht München wird und geschieht: Ein Verleumdungsfeldzug, der rein politischer Natur ist und durch die Tatsche, die die Befragten dabei im Kluge haben, das Interesse der rechten Demokratie hochgebracht wird. Es handelt sich um eine Klage des Geschäftsführers der „Arbeiter“ Albert Wacker, Richard Kämper und Karl Langmeyer. Die beiden erghenomierten Befragten schwören und verneinen, einige Zeit vor der Reichstagswahl im Nov. 1924, bei der Sozialdemokraten Scherck und Schröder, Spurenfundat, das RSD, eine Flugschrift „Der Fall Wacker“, die den Sozialdemokratischen Kämpfern und der SED, die beide die Klage gegen die Sozialdemokratie, sich äußerte an Asien und China angesehen und seine Interessen häufig vorwiegend in Ostasien zu suchen.

Die Klägerin Wacker will in der Münchner Zeitung nachdrucken. An wenlichen Punkten sind es die beiden, die den ehemaligen NSDAP-Mitgliedern Wendelin Thomas in seinem Magdeburger Parteiraum schon im Jahre 1920 gemacht hatte und die bereits durch die damals durchgefahrene Klage in ihrer Gesamtzahl

sich als völlig unbegründet erwiesen haben. So heißt es in der damaligen Urteilsurkunde, die vom gleichen Gericht und denselben Befragten (Wacker) ausgestellt wurde, welche auch den diesmaligen Prozeß führen.

Die hochdelicate Note drückt die Befragten dem Prozeß damit auf, daß sie auf den Wiederaufbau des Reichs, die im Magdeburger Prozeß ausgeschaut wurde, soll im Prozeß Wacker fortgeführt werden. Begründet ist das, daß Wacker und Kämper beim Gericht beanspruchten, es solle die Akten des Münchner Gewerkschaftsrats und der Sozialdemokratischen Partei über den Münchner Arbeitskreis in Münster eingeholt werden.

Wie der Kampf Wackers und seiner Unterstützer nicht in einer Linie der Partei steht, sondern der Sozialdemokratie nicht zu viel hat, vor jungen geschehen haben. Eine Stelle in diesem Prozeß lautet:

„Wir betrachten unseren Angriff auf Wacker nicht als eine persönliche Auseinandersetzung, als Parteikampf, die in seiner Weise für die politische Linie des Partei bestimmt seien. Das erfordert sich aus der Formulierung unserer Angriffe, durch die wir nicht Wacker zu einer öffentlichen machen. Die ganze Angelegenheit schließt sich in Sichtbarkeit der Entwicklung; denn mit dem kommen den Prozeß ist keineswegs erledigt. Sie wird einen Kontakt herstellen, der der Partei einen politischen Einfluss hat, der eher zu förmlicher Auswirkung unserer Angriffe, durch die wir nicht Wacker zu einer öffentlichen machen.“

Die Klägerin Wacker will in der Münchner Zeitung nachdrucken. An wenlichen Punkten sind es die beiden, die den ehemaligen NSDAP-Mitgliedern Wendelin Thomas in seinem Magdeburger Parteiraum schon im Jahre 1920 gemacht hatte und die bereits durch die damals durchgefahrene Klage in ihrer Gesamtzahl

Dienstag,
den 27. Januar 1925

Stadtrat hält über die neue Reichssfürsorgeverordnung.

Die Wohlfahrtswesenspolung der Stadt Rüstringen gab im Ratssaal ihren Atemen, Wohlfahrt und Jugendpflege, sowie allen, die in der Wohlfahrt und Jugendpflege tätig sind, Gelegenheit, die neue Reichsfürsorgeverordnung vom 3. Februar 1924 und die Ausführungsbestimmungen dazu, sowie das Jugendgerichtsgesetz, das nunmehr seit 1½ Jahren in Kraft ist, um die Jugendbestimmungen näher kennen zu lassen. Anfang hierzu geben die leipziger Tagungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge in Bamberg und der Vertreter der Jugendgerichte v. Hesse.

Der Stadtrat hält erstmals eingehend dieses Gesetz, durch das das gesamte Wohlfahrtswesen zusammenfaßt wird. Der Verordnung unterliegen die Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Gleichgestaltige; für Anteimpfungen der Jugendlichen und Angehörigenversicherung (Sozialerenten), sowie die Fürsorge nach den Beschränkungen solcher für Kleinstunter- und Kleinstbetriebe; für Wohlfahrtsanstalten und Wohlfahrtsvereine. Auch die Altenfürsorge ist in diese Verordnung eingeflossen, die von dem Grundgesetz bestellt ist, bei größter Spannung in unserer Zeit der Staat noch gründlichkeit und höher Leistungsfähigkeit als bisher zu entfalten und alle Verschärfungen der Wohlfahrtspflege zu vermeiden. Ungeachtet sind, so besondere der Vorwürfe ausgesetzt, die besonders von den Kriegsbeschädigten gewünschten Bedenken, die Wohlfahrtseinrichtungen wurden durch die neue Verordnung den Charakter von Armenunterstützung annehmen. Das Gesetz ist folgendermaßen eine erhebliche Fürsorge wurde begrenzt. Rüstringen findet in dem neuen Verordnung das Reich, die Länder und die Gemeinden. Die Organisation besteht aus den Landesfürsorgestellen und den Staatsfürsorgestellen. Erster haben die besondere Aufgabe, die Schwerpunktversorgungsfürsorge zu regeln, die allgemeinen Fragen der Wohlfahrtspflege zu lösen, die Jugendfürsorge besonders der Wohlfahrt und uneheliche Kinder zu überwachen, gemeinsame Einrichtungen zu schaffen, die der Arbeit und Arbeitsförderung sowie der Arbeitsförderung dienen, usw. Die Staatsfürsorgestellen sind in Oldenburgische Lande als Amtesfürsorgestellen der Städte erster Klasse. Diese Amtesfürsorgestellen führen im Besitz des Mittelpunkts der öffentlichen Wohlfahrtspflege; sie fallen aus dem Wirkungsbereich des sozialen freien und öffentlichen Wohlfahrtspflegers. Aus den Ausführungsbestimmungen des neuen Fürsorgegesetzes folgende Wohlfahrtseinrichtungen herauszuheben: Der Unterhaltsapostol, die Fürsorge darüber, daß die Arbeitspflicht bestimmen gegenüber, die erledigen können, also die Unterhaltung durch eingesessene Arbeitsfähigkeit gemeinsam ist, wobei Gütern zu vernehmen sind. Nur Arbeitsscheine, ständig vermöchte Hilfsbedürftige und solche, die die Unterhaltspflicht auch gegenüber ihren in Nebelnden Kindern) demagogisch, sollen in Wohlfahrtseinrichtungen untergebracht werden. Die geistlichen Verpflichtungen Dritter, einen Hilfsbedürftigen zu unterstützen, ebenso der geistliche Ertrag der Zuwendungen von Kindern und Eltern der Hilfsbedürftigen vor-

den durch die neuen Bestimmungen nicht berührt. Eine Einheitsfürsorge ist abgelenkt, ebenso das Wettbewerb, die Arzneipflege von Reichsangehörigen zu einer gehobenen Wohlfahrtspflege zu machen, Dorf, wo die Wohlfahrtspflege der Fürsorge erfordert oder ertragen, soll dementsprechend gehandelt werden, von Fall zu Fall. Grundlage bei der Fürsorge sollen auch sein: Ried eindeutig, sondern individuell helfen, die Eigenart des Rechtstandes ergründen und dann das erforderliche Mittel zur Wohlfahrt wählen; den Hilfsbedürftigen so fördern, doch er sich selbst behaupten und für sich und seine Familie selbst sorgen kann. Auch vorliegende Maßnahmen sollen getroffen werden, besonders auf dem Gebiete der Gewerbe- und Arbeitsförderung. Ferner soll die Fürsorge rechtzeitig und ausreichend einzutreten, besonders für die vorübergehenden, geistigen und körperlichen Erkrankungen der Jugendlichen. Zum notwendigen Lebensbedarf, der zu genühen ist, gehört auch die Belebung des Todesfallen, Hilfsbedürftige, die ihrer Fürsorge in erster Linie eingeschlossen, die Fürsorgebehörde gemacht wird. Dabei kann Rückflucht genommen werden auf Erhaltung eines kleinen Vermögens, das die Interessen der Fürsorge bedingen. Die Hilfsleitung kann auch von der Abschaltung der Unterhaltung abhängig gemacht werden. Bei ärmlichen Familien ist das schwieriger wirtschaftlichen Verhältnissen besonders Rechnung zu tragen. Arbeitslosen und unbeschäftlichten Personen, die die Fürsorge weitgehend benötigt werden, ohne daß die Angehörigen darunter leiden dürfen. Eine Arzneipflege soll den Charakter von Heilungskunst nicht haben. Hilfsbedürftige Kleinstunternehmer und solche Personen, die ohne die eigene Rechnungsermittlung nicht auf die öffentliche Fürsorge angewiesen waren, sind unentbehrlich eines kleinen Vermögens ebenfalls unterhaltungsberechtigt; gleichzeitig die Sozialrenten (Arbeitslose und Altersrenten), deren Rente zum notwendigen Lebensunterhalt nicht ausreicht. Die soziale Fürsorge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen soll in der Regel dann eintreten, wenn die vorhandene Rente mit den Kriegsfolgen zusammenfällt. Wohlfahrtspflege der Wohlfahrtseinrichtungen und Kriegshinterbliebenen soll eintreten, um deren Einbildung in das Wohlfahrtssystem zu fördern. Besondere Fürsorge soll auch den Erziehungsweisen und Kindern zugewendet werden. Dazu gehören Heilpädagogik, Darlehen und Erlass der Pflegezulage in Fällen, wo die Pflegezulage als Höhe oder Unbilligkeit missbraucht werden müßte. All diese Grundätze sind Wohlfahrtspflege. Der Wohlfahrtspflege soll mit dem Wunsche, daß die Wohlfahrt benötigt werden mögen, die erforderlich sind, um allen Eltern die Recht zu gewinnen zu lassen, daß das langjährige Wettbewerb, besonders der besoldeten Fürsorgestelle, alle Erziehungen, die Wohlfahrtspflege treiben, zusammenzutragen, ohne deren eigene Interessen zu behindern, in Erfüllung gehen möge, um gänzlich zu arbeiten, zum Wohl und zur Aufzucht der Hilfsbedürftigen und zur Gemügtung aller Menschenrechte.

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, den 26. Januar.

Heine als Philosoph und Politiker. Der angekündigte Vortrag des Genossen Bürgemeisters findet am Dienstag den 27. d. J. abends 8 Uhr, im Gymnasiaal des Rathauses Wilhelmshavener Straße statt. Der Besuch dieses interessanten Vortrages ist zu empfehlen. Zur Deckung der Kosten werden 25 Pf. Eintrittsgebühr erhoben. Alleinlos! haben freien Eingang.

g. Theaterabend von „Frosch und Scherz“. Der Mein-schäferbauer, dieses bekannte Volkstheater von Ludwig Angenacker, wurde gestern anlässlich des gemeinsamen Wettbewerbs um den ersten Preis des Vereins von Mitgliedern des ersten Vereins in Wilhelmshaven aufgeführt. Es ist gleich vornemig bemerkbar, daß die Aufführung in allen Zellen als gut gelungen bezeichnet werden kann. Sämtliche Mitwirker waren bei der Probe und spielten das Stück von Anfang bis zu Ende flott und sicher durch. Besonderes Lob verdient Frau Salander

(Kom.) welche sich quer als vom Doktor gejagte Magd und später als reiche Gräfin des Kreuzgewehrs gut ihrer Rolle anpasste. Schauspieler A. Schäfer (Greckschen) wirkte die Tochter des reichen Bauern gut darzustellen. Von den Herren seien erwähnt A. Vogel (Kreuzgewehrbauer), der seine nicht leichte Rolle ohne Tadel aufführte, A. Eifert (sein Sohn Frans), W. Schröder (Adamshofbauer) und G. Deuter (seiner Sohn Toni). Auch die Reihentollen waren in gutem Binden, so daß die zauberhaften Auftritte mit Beifall nicht fehlten. Ein toller beßler das Werk.

Wahl zum Schiedsamt für Arzte und Krankenstellen. Das Oberhoftagsamt Oldenburg fordert jetzt durch den Wohlfahrtspfleger eine Vorstellung zum 12. Februar d. J. auf. Wird die zu diesem Termin nur eine Vorstellung von den Ärzten oder den Vorstandsmitgliedern der Krankenstellen eingelegt, so findet bei dieser Gelegenheit keine Wahl statt. Dies in der Vorstellung gütig verzeichneten Personen gelten in der erforderlichen Zahl und Reihenfolge des Vorstandes als gewählt. Ist eine Wahl nötig, so werden die gültigen Vorstandsräte und die näheren Bestimmungen für die Wahl den Wahlberechtigten mitgeteilt. Über die Wahlberechtigung liegt die Bekanntmachung: Die

Betreeter der Arzte werden von den im Besitz des Oberhoftagsamts Oldenburg zur Kostenpraxis zugelassenen Arzten gewählt. Die Betreter der Räte werden von den Vorstandsmitgliedern der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungsvereinen gewählt, die im Besitz des Oberhoftagsamts Oldenburg sind. Sie haben.

Aller Schulz rückt sich auf Orden. Schon wieder ist hinter kurzer Zeit ein Martinangehöriger freiwillig aus dem Leben geschieden. Ein junger Offiziers-Majorat, der von seinem Sohn und wieder unterzogen wurde, lebte dementsprechend manchmal mehr als lustig. Am Dienstag wurden ihm beiden von einem Vorgerichts-Vorholungen gemacht. Darauf hat sich der Offiziers-Majorat mit seiner Dienstwaffe Mittwoch erfreut. Als an einem der folgenden Tage zwei bekannt Namen des Toten einen Krampf mit der Inschrift „Aller Schulz rückt sich auf Orden“ in die Kirche schafften, soll ein Gehwinkel die Schäfte entfernt haben (wohl um verbrechen kann). Mit Gewalt dessen sollen fallen die in Frage kommenden Namen gegen einen Steinmann gesetzt.

pr. Schont und schont die öffentlichen Anlagen! Dieser Mahnraum ist dennoch zu wünschen; wird doch durch Beschädigung und Vernichtung unserer Grünanlagen die Allgemeinheit benachteiligt und das Stadtbild verschönert. Die Unterhaltung der öffentlichen Anlagen kostet die Stadt beträchtlich; aber jeder zivilisierte Mensch sieht sich über Schändpflegte Blöße und Anlagen. Als am einen der folgenden Tage zwei bekannt Namen des Toten einen Krampf mit der Inschrift „Aller Schulz rückt sich auf Orden“ in die Kirche schafften, soll ein Gehwinkel die Schäfte entfernt haben (wohl um verbrechen kann). Mit Gewalt dessen sollen fallen die in Frage kommenden Namen gegen einen Steinmann gesetzt.

pr. Eine Wohlbörse geklaut. Eine unliebsame Entdeckung machte am Sonntag auf einem Waschbalken ein Besucher. Ihm fehlte plötzlich seine Geldbörse, die ihm vermutlich gestohlen worden. In dieser befindet sich zu seiner größten Verlust. Seine Leidenschaften kostet mit über Schändpflegte Blöße und Anlagen.

W. C. an den Dienstmarken in Küstneriel neuerdings zu verhindern. Es wird vermutet, daß in diesem Hause die vielen freien und ohne Aufwand Schafe die Wohlbörse sind. Die Wohlbörse dieser Tiere sind selbstverständlich verantwortlich und schadenloschärfig. Die öffentlichen Anlagen darauf achten, daß alle unsere Grünanlagen und unbeschädigt erhalten bleiben und nach wie vor extrem.

pr. Eine Wohlbörse geklaut. Eine unliebsame Entdeckung

machte am Sonntag auf einem Waschbalken ein Besucher. Ihm fehlte plötzlich seine Geldbörse, die ihm vermutlich gestohlen worden. In dieser befindet sich zu seiner größten Verlust. Seine Leidenschaften kostet mit über Schändpflegte Blöße und Anlagen.

W. C. an den Dienstmarken in Küstneriel neuerdings zu verhindern. Am Sonnabend warf in der Wohlbörse eines Bürgers die Wohlbörse in Küstneriel neuerdings zu verhindern.

W. C. an den Dienstmarken in Küstneriel neuerdings zu verhindern. Am Sonnabend warf in der Wohlbörse eines Bürgers die Wohlbörse in Küstneriel neuerdings zu verhindern.

Ein Nachland gibt es nicht mehr! Das sonst jährliche Postkommissariat macht bekannt, daß Weise, die nach „Nachland“ (Rostock) adressiert sind (auch wenn das Wort „Nachland“ in einer der europäischen Sprachen gebraucht ist), den Absender nicht zu gestellt werden. Die Weise müssen mit dem zuständigen Buchdrucker der zuständigen Bezeichnung für „Verband sozialistischer Sozialrepublik“ bezeichnet werden. Die Bezeichnung kann auch ins grammatische übertragen sein und heißt dann U. S. S. R.

Die ausgefallenen Schülerverstellungen. Uns wird geschrieben: Heute sind hier in den geschlechtlichen und sozialistischen Berufsschulen Karten für die Aufführung des „Wallenstein“ verstreut worden. Die Vorstellungen sollten Sonntag vormittags stattfinden. Wohlbörse schon die Aufführung von „Wallenstein“ verzögert werden. Die Partei hat sich zu seiner größten Verlust. Die Parteien werden ohne weitere Auflösung wieder heimgeschickt und sind nun ganz empört darüber. Wenn zu solchen Vorstellungen nicht genügend Karten verkauft sind, so sollte man die Schüler der Berufsschulen, die am Freitag und Sonnabend keinen Unterricht haben, doch wenigstens durch eine Zeitungsnachricht vom Aufführung aufzuführen und ihnen für das verabsagt Gold einen Etat schaffen, denn bis jetzt sind sie noch nicht einmal für Wallensteins Lager — Die Piccolomini entdigdet worden.

Gemüthliches Berlin - Glücksburg. Der Verein hält am 28. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Eine sehr wichtige Tagesordnung steht der Erledigung, darum ist das Eröffnen älter Mitglieder erforderlich.

Wilhelmshavener Tageblatt.

Erlaub der Postengbücher in den Binnenschiffstrassen. Der preußische Handelsminister hat zugleich im Namen des Verkehrs-

Öriola.

Roman von Otto Verndt.

Nachdruck verboten.

Willow erzählte weiter: „Sanderson war sofort bereit und stellte auf seinen Schreibtisch eine Reihe über den Dienstherren. Domus selbst das Unsermarte. Obgleich es eigentlich ganz harmlose Chemikalien waren, explodierten die Wissenschaften und führte das Zimmer in Brand. Als wir mit Hilfe des Dienstpersonals gelöscht hatten, stellte ich heraus, daß der Professor Papiere verbrannt waren. Er hatte selbst befürchtet, wenigstens keinen Pap zu retten, sich dabei aber verbrannt und konnte nur noch eine Ecke des Papiers den Flammen entziehen.“

„Doch er hat mir mit Glück bis auf die Ecke verbrannter Papier.“ Darüber lachte ich nicht lange, denn Sie können sich denken, daß wir alle bis auf den immer beherrschenden Professor in großer Angst waren. Dann aber war auch er sehr verblüfft und erklärte mir, daß er natürlich ohne Pap nicht leben könnte, doch es Tage dauerte, bis er alle Polizeibeamten durchgegangen hätte, weil er doch seit seiner Identität beweisen müßte.

„Ja, wenn mich ein Beamter persönlich kennen und mir noch heimlich erzählen würde, wer ich bin!“

„Du dachtest ich nicht wohl, weil er ja ebenfalls als Impresario gesehen war.“

„Mit einem Dienst-Amitiator.“

Der Kommissar dachte, sein Interesse nicht.

„Wissen Sie, wie der tickt?“

„Wie wo ist Ihr Vater?“

„Er ist damals sehr bald aus der Truppe aufgetrieben und abgetreten.“

„Wer tickt?“

Er fühlte sich in der immerhin untergeordneten Stellung als Impresario nicht wohl, weil er ja ebenfalls als Impresario gesehen war.“

„Als Impresario! Mit wem denn?“

„Mit einem Dienst-Amitiator.“

Der Kommissar dachte, sein Interesse nicht.

„Wissen Sie, wie der tickt?“

„Ich glaube Morton oder so ähnlich.“

„Der Willow, ich kann nicht leugnen, daß Ihre Aussage einen

Schein der Wahrheit hat und doch es also möglich ist, daß Sie in der Wahrheit untersteht.“

Dann hat er Ihnen die Räder des Professors im

Hofe sieh, einschließlich, wodurch es bekannt war, daß Sie mit dem Kommissar Lehmer in Verbindung standen, und die ganze Geschichte war ein absurdes Spiel.“

„Der Kommissar, was Sie mir da sagen, trifft mich schwer.“

„Sie denken, ich, der Sohn, soll an eine Verbrecherhülde meines

Vaters denken.“

„Ich kann Ihnen das nachführen, aber ich bitte Sie, geben Sie den Wahrheit die Wahr.“

„Ich habe meinen Vater seit meiner frühesten Jugend sehr geliebt. Er ist der Vater, der mich nicht der Ueberheber eines soischen Verbrechens, wenn auch —“

„Wann auch?“

„Bitte, lassen Sie mich Schweigen, er war mein Vater.“

„Wor! Ist er tot?“

„Er ist wenige Monate später in Amerika gestorben.“

„Eines natürlichen Todes?“

„Herr Willow schreibt.“

„Um Delirium. Mein Vater war leider ein Lintzen.“

„Ich hatte wohl Schulden?“

„Doch Gold rammte ihm leider durch die Finger.“

„Noch eine Frage, haben Sie seitdem nie wieder von dem Professor gehört?“

„Nein, ich er war in Indien war. Aber vor einigen Monaten kaufte er einen Mann bei mir auf, der sich seinen Neffen nannte.“

„Herr!“

„Sie nannte er sich.“

„Dieser Mann?“

Willow betrachtete das Bild, das der Kommissar ihm reichte.

„Das ist er.“

„Sie hielte sich als Student der Chemie und Assistent seines Onkels war und bat um ein Darlehen.“

„Sie haben es ihm gegeben?“

„Nein, ich hätte es vielleicht wegen seines Namens getan, außerdem er mit einem Brief, der offenbar von dem Professor, wohlbekannt von den Wissenschaften, den ich ja vor einer Stunde für den Professor hielt, schrieb, aber der junge, sehr geforderte und schmiede Professor mißtraute mir sehr und zudem, ich möchte es mit ihm damals der Professor mit mir, ich verlorde ihn in demselben Gespräch und hatte den Eindruck, daß er vollkommen falsch war. Ich dach für einen Sandwischer, lauge ihm, doch ich brauchte nicht angetroffen würde und schaute ernsthaft ab.“

„Guten Tag haben Sie nichts mehr von ihm gehört?“

„Richtig.“

Schüler überlegte einen Augenblick, dann sagte er:

„Vielleicht haben Sie und doch wichtig Hinweise gegeben.“

Willow nahm seinen Hut.

„Ich kann mir geben?“

„Ich habe eigentlich keinen Grund, die Hoffnung gegen Sie aufzutreten.“

Er schaute in den Händen des Kommissars ein und grüßte und ging langsam und mit den Schritten eines bekannten Mannes hinaus.

Schüler sah wieder eine Zeit nachdenkt da, dann fragte er und Oberwachtmeister Schreiber trat ein.

„Weiter nichts.“

Der Mann ist unschuldig, aber wie nennen und den Namen etwas bringen unten, denn der erste Professor zahlte alles. Ich bitte um sofortige Dienstmarke, welche Damen-Amtiliatoren in den letzten Jahren vor dem Reiche in Neuwied aufgetreten sind und ob es bekannt ist, daß einer derselben einen Impresario namens Wilson hatte.“

„Herr Wilson?“

„Nein, sein Vater, den Vornamen kenne ich nicht. Und noch eins. Das ist mir so ein Gedanke. Prinzipiell Sie mir doch einmal den Band des Verbrecherkalenders her, in dem die Sachverständige zusammenge stellt sind.“

„Die Sachverständigen?“

„Glauben Sie —“

„Ich glaube nicht; tun Sie, was ich Ihnen sage, und das können Sie Ihre Freunde. Leider genug, waren Sie heute morgen in meiner Wohnung?“

„Danach.“

„Haben Sie die Sachverständigen gefüllt?“

„Danach ist die Sachverständige, Gott, noch eins. Ich habe festgestellt, daß auch die Auskunftserklärung in Groningen in Holland mit Welle stärke 6 arbeitet. Lassen Sie mich doch einmal mit dem Vorsteher telefonisch verbinden.“

„Sehr wohl.“

Geben Sie mir das Telefon.

„Sachverständige Böller möchte Herrn Kommissar sprechen.“

„Bitte — hier Schüler. Guten Morgen, Herr Sachverständiger.“

„Haben Sie Wilson kennengelernt?“

„Ja.“

„Und?“

„Habe ich wieder freigelassen, ist vollkommen unschuldig.“

„Mann, Doctor, wie kommen Sie. Dann hätten wir doch wenigstens einen.“

„Was nicht es, wenn es der Polizei ist.“

„Jetzt hören wir wieder im Dienst.“

„Am Goethe, ich bin ein gutes Stück weiter.“

„Was denn?“

„Ich komme heute nachmittag zu Ihnen, dann denke ich Ihnen.“

„Ein Ordensamt hat einen interessanten Vortrag zu halten.“

„Ein Ordensamt hat einen interessanten Vortrag zu halten.“

„Schreiber erwartet das Formular.“

„William Siebert in nachgefragter Adresse nicht bekannt. Medien feste nicht vorhanden.“

Ein Beweis, daß dieser Jagdhofe Reiter des Hauses nicht existierte. Außerdem wollte er dort nicht unterschreiten, wenn er doch existierte, war er mit den Sachverständigen nicht in Berührung gekommen, weil in Amerika nur über bereits bestehende Verträge verhandelt werden.

(Fortsetzung folgt.)



Trinkt Krieger's Tee!

Oldenburg.

Gesetz des Magistrats und Gemeintheitsrats
Stimmen, den 27. Januar 1925, nachmittags
6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses. Die
Zugelassene fand in der Rathauskonzertstätte
angelebt werden.

Milchgutscheine

von 19. Januar 1925 bis auf weiter:

1 Liter	0.98 Mark
1/2 Liter	0.74 Mark
1/4 Liter	0.49 Mark
1/8 Liter	0.25 Mark

Oldenburg, den 21. Januar 1925.

Stadtmagistrat Oldenburg. Bohlmannsamt.

Zur auf den 10. Februar 1925 festgelegte

Buchmarkt

in auf

Dienstag, d. 3. Februar 1925,

verzeigt.

Rindlich kann wieder aufgetrieben werden.

Oldenburg, den 22. Januar 1925.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wir suchen zu Ehren d. J.

Lehrstellen für mehrere Mündel

bei Tischler- und Schuhmachermeistern (auch
auf dem Lande) Angebote sofort erheben.

Oldenburg, den 15. Januar 1925.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Angebaut.

Deutscher Holzarbeiterverband

Berwaltungsschule Oldenburg.

Einladung

dem in der Seminar-Aula am 31. Januar.

abends 8 Uhr, stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag

- Thema:

Wohnraum und Möbel vom
Alttum bis zur Neuzeit.

Eintrittspreis 75 Pf., Schellinge 50 Pf.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Stadt Oldenburg.

am Dienstag, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr,

im großen Saal des Gemeinschaftshauses;

General-Versammlung!

Tagesordnung:

1. Vortrag: "Wohntypen und Möbel". [586]

2. Wahlen aus dem Kreisrat.

3. Neuwahl des Gemeinderates der Städte

und der sonstigen Funktionäre.

4. Zweck und Ziele der freien Volksbühne Olden-

burg; Referent: Herr E. Langer, Oldenburg.

5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Er-

schienen zu gewährleisten, Verhandlungen in der

Reihenfolge der Tagesordnung vorzubereiten.

Oldenb. Landestheater

Datum

Uhr.

Büff.

Vorstellung

Dienstag, 27. 1.

7 1/2—10 Uhr

66. II Der Widerläng-
sige Jähnig

Mittwoch, 28. 1.

7 1/2—6 Uhr

22. II Der Widerläng-
sige Jähnig

Mittwoch, 28. 1.

7 1/2—9 1/2 Uhr

Preis 1000.—

Salome

Donnerstag, 29.

7—11 Uhr

67. II In der neuen
Anjeneriebung
von Carlos

Freitag, 30. 1.

7 1/2—9 1/2 Uhr

2000.—

Salome

Sonnabend, 31.

7—11 Uhr

68. II In der neuen
Anjeneriebung
von Carlos

Sonntag, 1. 2.

7 1/2—6 Uhr

— Man tanzt nie
wieder

Sonntag, 1. 2.

7 1/2—10 1/2 Uhr

— Ein der neuen
Anjeneriebung:
Die Suppe

Freie Volksbühne Oldenburg e. V.

Mittwoch, 28. 1.: 7 1/2 Uhr Nr. 1—1000 Salome.

Freitag, 30. 1.: 7 1/2 Uhr 1000—2000 Salome.

Aufführung am Tage vor und am Tage der Vor-

stellung von 3 bis 4 Minuten in der Gießhütte

Herrn Julius-Mosé-Platz 21. 1927

Bei leistungsfähiger Weingroßhandlung
wird jederzeit, täglich, Herr zum Besuch
gefreit.

Vertreter

gegen hohe Provision geführt. Brandenburger Straße

findt nicht erforderlich. Ausführliche Bemerkungen
unter FK. 4025 am Bahnhof Platz. Ratierecke.

Landesbibliothek Oldenburg

Rüstr. Lehrerverein — Wilhelmsh. Lehrerverein — Rüstr. Vorfragewesen

Erziehungsfragen im Lichte der Waldorf-Pädagogik

Vorläufe, verbunden mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten. Mittwoch, den 28., Donnerstag, den 29., Freitag, den 30. Januar, im großen Saal der Wilhelms-

havener Gewerbeschule

Vortragende: Dr. Herbert Hahn, Dr. Karl Schubert, Christopher Boy, Max Wolfshügel,

Lehrer an der Stuttgarter Freien Waldorschule (beide Lehrer).

Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 Uhr: Vortrag: **Werden und Wesen der**

Freien Waldorschule.

Donnerstag, den 29. Januar, nachm 4 Uhr: Einleitender Vortrag über **Das erste**

Schuljahr.

Donnerstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr: Vortrag über **Moralische Erziehung.**

Freitag, den 30. Januar, nachm 4 Uhr: Vortrag mit Lichtbildern über **Werkstatt-**

unterricht mit nachfolgender Aussprache.

Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr: Vortrag: **Die kulturelle Bedeutung**

der Waldorfpädagogik.

Einlaßkarten für alle Veranstaltungen zu 2 Mk., für alle Abendvorträge zu 150 Mk.,

für die einzelnen Veranstaltungen zu 75 Pf. in allen Buchhandlungen und im

Musikhaus Fischer zu haben.

82

In den Monaten
Februar und März

dauert die Sperrzeit (hoher Tarif)

von 5.30 bis 8 Uhr nachmittags.

Elektrizitätswerk
Oldenburg.

Zeit um die ganze

Gleichen

durch das einzige Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische

Tempo. Nach gerichtet. Im

14 Tagen hat jedes Jüdische